

Diakonie 

Diakonisches Werk
Bergstraße

Seniorenberatung

im Kreis Bergstraße

**Beratungsstelle für ältere Menschen
und ihre Angehörigen**

Region: Odenwald

Dienststelle Rimbach
Frau Heike Welzel,
Diplom-Sozialpädagogin

Region: Überwald und hess. Neckartal

Dienststelle Hirschhorn
Frau Cornelia Weber,
Sozialpädagogin

Region: Bensheim, Lautertal u. Zwingenberg

Dienststelle Bensheim
Frau Gudrun Angersbach,
Diplom-Sozialpädagogin

Herr Hans Seydel,
Diplom-Sozialpädagoge
Bereichsleitung

Statistik 2011

Sachbericht zur Statistik 2011

Rahmenbedingungen und Zahlen

Von den drei Seniorenberatungsstellen des Diakonischen Werkes Bergstraße in Bensheim, Rimbach und Hirschhorn beraten wir ältere Menschen und deren Angehörige in den Kommunen Bensheim, Zwingenberg, Lautertal, Rimbach, Mörlenbach, Fürth, Hirschhorn, Neckarsteinach, Wald-Michelbach und Abtsteinach. In sieben dieser Städte und Gemeinden bieten wir Sprechstunden vor Ort an.

Die Nachfrage der Beratungsleistungen ist auch im vergangenen Jahr wieder angestiegen. Im Jahr 2011 wurden mit insgesamt 2514 Beratungskontakten 407 Ratsuchende unterstützt. In 302 Fällen wurden Hausbesuche durchgeführt, 441 Beratungen fanden während der Sprechzeiten statt. Die weiteren klientenbezogenen Vorgänge und Kontakte, die sich überwiegend auf sozialrechtliche Unterstützung beziehen, sind zu einem großen Teil Telefonberatungen sowie Absprachen mit Diensten und Behörden. In wachsendem Umfang kommen noch Schriftverkehr für/mit Klient/innen, Begleitung zu Einrichtungen und Behörden sowie Fallrecherchen hinzu.

Zugänge und Kooperationen

Auch im Jahr 2011 zeigte sich wieder die gute Zusammenarbeit mit Fachstellen, Diensten, Einrichtungen und Behörden in der Zahl der uns von dort vermittelten Klient/innen. 38,1% aller Ratsuchenden wurden von Kirchengemeinden, Pflegediensten, dem Gesundheitsamt und den örtlichen Kommunalverwaltungen an uns verwiesen. Dies ist Ausdruck dafür, dass die Seniorenberatung von Ämtern und Einrichtungen der Altenhilfe als kompetenter Netzwerkpartner geschätzt wird. Der Anteil der Klient/innen, die auf Empfehlung von Menschen kommen, die die Seniorenberatung bereits in Anspruch genommen haben oder von ihr gehört hatten, ist mit 27,0% also gut einem Viertel konstant hoch. Hierin zeigt sich einerseits die Zufriedenheit und Wertschätzung der beratenen Bürgerinnen und Bürger.

Andererseits werten wir diesen Umstand so, dass die Seniorenberatung nunmehr im Bewußtsein der Bevölkerung fest verankert ist. 28,7 % der neuen Klient/innen wurden durch unsere Pressearbeit und Veranstaltungen auf das Angebot aufmerksam.

Beratungsschwerpunkte und Tendenzen

Die Informationen und Hilfestellungen zu den Themenbereichen Sozialrecht SGB XI und SGB V, stationäre und ambulante Pflege, Hausnotruf, Essen auf Rädern, Hilfsmittel, teilstationäre Pflege, Kurzzeit-/Verhinderungspflege lassen sich auch unter dem Gesichtspunkt der Pflegeberatung zusammen fassen, welche dem Grunde nach den originären Beratungsaufgaben der Kranken- und Pflegekassen zuzuordnen wären. 22,7 % aller Beratungskontakte/-vorgänge bezogen sich auf diese Themen, die damit leicht rückläufig sind. Hier dürfte die Schaffung des Pflegestützpunktes spürbar werden.

Beratung und Information mit dem Ziel des Verbleibens zu Hause wurde zu 22,7 % durchgeführt. Themenbereiche sind: Essen auf Rädern, Hausnotruf, Hilfsmittel, Haushaltshilfen, ambulante Pflege, Betreutes Wohnen, stundenweise Betreuung, Kurzzeitpflege und psychosoziale Beratung.

Auch im Jahr 2011 haben ältere Menschen mit finanziellen Problemen die Seniorenberatung zur Hilfe bei der Schuldenregulierung in Anspruch genommen. Die hohen Energiekosten in meist alten, schlecht isolierten Wohnungen sprengen nicht selten den Rahmen eines geringen Renteneinkommens. In allen Regionen fehlen seniorenrechtliche Wohnungen zu günstigen Mietpreisen.

Der Bedarf an Beratungen und Hilfestellungen in sozialrechtlichen Angelegenheiten, SGB XII (Sozialhilfe u. Grundsicherung), SGB IX (Behindertenrecht) und Wohngeld lag bei 7,4% aller Anfragen. Die Beratungsinhalte konzentrierten sich im Wesentlichen auf folgende Kernbereiche:

- a) Hilfe zur Pflege im Rahmen von Hilfen in besonderen Lebenslagen, bei

Pflegebedürftigen mit unzureichenden Leistungen aus der Pflegeversicherung und zu niedrigem, Einkommen und Vermögen um die erforderlichen Pflegehilfen selbst zu finanzieren;

- b) Kostenübernahme des Sozialhilfeträgers bei stationärer Pflege und Unterhaltspflichten (Kostenbeteiligung) der Angehörigen;
- c) Hilfestellung bei Angelegenheiten Schwerbehinderter mit den Versorgungsämtern
- d) Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen aus der Grundsicherung und dem Wohngeld.

Der Beratungsbedarf zu Vorsorgeregelungen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung etc.) und Betreuungsrecht (gesetzliche Betreuung) ist mit insgesamt 14,2 % in 2011 wieder etwas angestiegen. Nach wie vor sind das Interesse und der Informationsbedarf der Bürgerinnen und Bürger zu diesen Themen groß. Den alten Menschen ist es wichtig, durch Vorsorge auch im hohen Alter noch selbstbestimmt zu leben.

Der Anteil psychosozialer Beratungen lag 2011 bei 13,2 % aller Beratungsinhalte. Dies ist Ausdruck dafür, dass die Ratsuchenden neben den wichtigen Sachinformationen und der Hilfestellung und Unterstützung in behördlichen Angelegenheiten einen hohen persönlichen Gesprächsbedarf haben. In unterschiedlichem Anteil spielt die Bewältigung der besonderen Herausforderungen des Alters und des Alterns stets eine gewichtige Rolle im Beratungsprozess. Die Ratsuchenden benötigen vertrauensvolle und verschwiegene Beraterinnen, mit denen sie ihre schwierige, manchmal krisenhafte Lebenssituation oder auch Lebensgeschichte besprechen können (Bilanzsituation).

In vielen Fällen wurden Angehörige beraten, die mit ihrer Aufgabe und Rolle als Pflegende überfordert waren. Zunehmend suchen Familien mit an Demenz Erkrankten Rat im Umgang mit ihren Angehörigen. Der Widerspruch zwischen der von außen wahrgenommenen Hilfebedürftigkeit und der fehlenden Einsicht des Kranken stellen die

Familie vor große Herausforderungen. Die vorhandenen Hilfsangebote greifen hier nur ungenügend. Entlastungsmöglichkeiten durch eine aufsuchende Betreuung sind erst langsam im Aufbau. Alleinstehende an Demenz erkrankte Menschen sind häufig von Verwahrlosung und Vereinsamung betroffen. Oft wird durch Dritte (Nachbarn, Angehörige, Ämter) der Hilfebedarf an die Beratungsstelle herangetragen. Nicht selten ist schon der erste Schritt, nämlich mit dem Betroffenen in Kontakt zu kommen, schwierig, weil Unterstützung abgelehnt wird. Da die Seniorenberatung auf der Basis eines Beratungsauftrags agiert und keine weitergehenden rechtlichen Handlungsbefugnisse hat, besteht ihre Chance darin, mit Geduld und Einfühlungsvermögen das Vertrauen der Klient/innen zu gewinnen und so langsam Lösungswege zu erarbeiten. Dies ist häufig die Anregung einer gesetzlichen Betreuung. Bis diese aber eingerichtet ist, versucht die Seniorenberatung für die betroffenen Menschen und ihr Umfeld ein Höchstmaß an Sicherheit herzustellen. Dies ist meist nur unter Vernetzung aller Beteiligten, Betroffene, Angehörige so weit vorhanden, etwa der Betreuungsstelle, dem sozialmedizinischem Dienst, Pflegediensten und Seniorenberatung möglich.

Weitere Aktivitäten und Veranstaltungen

- Teilnahme am kreisweiten Arbeitskreis Seniorenberatung bei der „Fachstelle Leben im Alter“, 6 – 8 Sitzungen pro Jahr
- Projektpartnerschaft „Altersgerechter Umbau“ in Bensheim“
- Teilnahme an der Fortbildung MOMENT (Motorische und mentale Angebote für Menschen mit Demenz)
- Teilnahme am Arbeitskreis „Vernetzung der Seniorenarbeit“ in Fürth
- Beteiligung an den Kuratoriumssitzungen der Sozialstationen in Mörlenbach, Fürth und Neckarsteinach und Bensheim.

Diakonisches Werk Bergstraße Seniorenberatung

Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

| Vorträge / Veranstaltungen / Projekte Berichtszeitraum 2011 | | |
|--|---|---|
| Anzahl | Art der Veranstaltung | Besucher/-innenzahl im Ø pro Veranstaltung |
| 3 | Vorstellungen der Seniorenberatung bei Seniorenclubs, Behörden, Ärzten, kirchlichen Gruppen, u.ä. | 25 |
| 1 | Vortrag zum Thema Vorsorgeregelungen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung u.ä.) bei Kirchengemeinden, Seniorengruppen | 20 |
| 3 | Vorträge „Hilfen im Alter“ | 21 |
| 1 | Fachtag „Zugang finden zu dementiell erkrankten Menschen“ | 20 |
| 1 | Vortrag Pflegeleistungen | 12 |
| 1 | Vortrag „Altern in Zwingenberg“ | 40 |